

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt.



Zeitung.

Nr. 66.

Dinstag den 9. Februar 1858.

Die Post aus Polen hat in Myslowitz den Anschluß an den Personenzug nach Breslau nicht erreicht.

Breslau, den 9. Februar 1858.

Königliches Post-Amt.
Nitsche.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 8. Februar, Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der General Espinasse das Vortreteille des Ministerii des Innern und der allgemeinen Sicherheit an Stelle Villaults, dessen Entlassungsgesuch angenommen worden ist, erhalten hat. Cornuau, bisheriger Präfekt des Departements des Landes, ist zum General-Sekretär derselben Ministerii ernannt worden und ersetzt Manceaux.

London, 8. Februar, Morgens. Die hente erschienenen Journale melden, daß die von Lord Palmerston in der Sitzung vom 5. d. erwähnte Depesche des Grafen Walewsky vom 20. Januar mit aller Achtung über das in England herrschende Asylrecht spreche und nur die Hoffnung ausdrücke, daß England Maßregeln treffen werde, um der Erneuerung von Attentaten vorzubringen. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist in La Plata der Bürgerkrieg ausgebrochen und war Montevideo von Rebellen umringt.

Paris, 8. Februar, Nachmittag 3 Uhr. Bei einiger Unentschlossenheit der Speculanen eröffnete die Börse zu 69, 55, wich auf 69, 40, hob sich auf 69, 65, und schloß belebt in etwas festlicher Haltung zur Notiz. Man sprach an der Börse von noch weiterem Wechsel in der Administration. Confols von Mittags 12 Uhr waren 96%, von Mittags 1 Uhr 96% eingetroffen.

3pt. Rente 69, 60. 4½pt. Rente 80. Kredit-mobilier-Altien 960. 3pt. Spanier 37. 1pt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Österreich. Staats-Eisenbahn-Altien 765. Lombardische Eisenbahn-Altien 640. Franz. Joseph 488.

London, 8. Februar, Nachmitt. 3 Uhr. Confols 96%. 1pt. Spanier 26. Mexikaner 20%. Sardinier 90. 5pt. Russen 111. 4½pt. Russen 99%. Lombardische Eisenbahn-Altien —.

Wien, 8. Februar, Mittags 12½ Uhr. Wenig Geschäft.

Silber-Anleihe 94. 5pt. Metalliques 82. 4½pt. Metalliques 72. Bank-Altien 990. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 178%. 1854er Loose 107%. National-Anlehen 85%. Staats-Eisenbahn-Altien 315%. Credit-Altien 249. London 10, 19. Hamburg 78. Paris 123%. Gold 7%. Silber 5%. Elisabet-Bahn 102%. Lombard. Eisenbahn-Altien 120. Theiß-Bahn 101. Centralbahn 101.

Frankfurt a. M., 8. Februar, Nachm. 2½ Uhr. Fest bei geringem Umsatz; österreichische Banknoten beliebt. Schluß-Courte: Wiener Wechsel 112% v. 5pt. Metalliques 76%. 4½pt. Metalliques 67%. 1854er Loose 100%. Österreichisches National-Anlehen 79%. Österreich-Franz. Staats-Eisenbahn-Altien 353%. Österreich-Bank-Untertheile 1115. Österreich. Credit-Altien 224. Österreich. Elisabet-Bahn 202. Rhein-Nahe-Bahn 80%.

Hamburg, 8. Februar, Nachm. 3 Uhr. Sehr wenig Geschäft.

Schluß-Courte: Österreich. Loose —. Österreich. Credit-Altien 127. Österreich-Franz. Staats-Eisenbahn-Altien 747½. Vereinsbank 95. Nord-deutsche Bank 81½. Wien —.

Hamburg, 8. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau. Roggen loco flau, ab Königswberg 125pf. zu 60 ausgetragen. Oel loco 23%, pro Mai 22%. Käffee unverändert, matt.

Liverpool, 8. Februar. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. Preise ½ höher als vergangenen Freitag.

Telegraphische Nachrichten.

Kopenhagen, 7. Februar, Nachmittags. Das heutige Bülletin über das Befinden des Königs lautet wie folgt: „Se. Maj. der König war gestern vom Husten weniger beschwert; gegen Abend nahm dieser aber wieder zu und störte die Ruhe und den Schlaf während mehrerer Stunden. Heute hat der Husten wieder sehr abgenommen und ist das Befinden Sr. Majestät nach vierstündigem ruhigen Schlaf besser.“

Preußen.

Potsdam, 8. Februar. Am Sonnabend besuchten der Prinz und die Prinzessin Friedrich-Wilhelm den Gottesdienst in der Hof- und Garnisonkirche, woselbst der Feldpropst Dr. Vollert die Predigt hielt, und zwar nahmen Höchst dieselben vereint in der Prinzessinnen-Lodge Platz. Nachher wurde von den höchsten Herrschaften, nachdem der Prinz auf kurze Zeit nach dem prinzlichen Palais gewesen und darauf zu Fuß ins Schloß zurückgekehrt war, ein Besuch in jenem und auf Babelsberg gemacht. Von 1—2½ Uhr fand alsdann die Vorstellung von Deputationen auf dem Stadtschloss statt, woselbst Ihre königl. Hoheiten den früher von Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Russland öfter bewohnten Flügel der gegen den Lustgarten vorspringt, bewohnten. Durch eine Magistrats-Deputation wurde die schon erwähnte silberne Fruchtschale übergeben, die, wenn wie zu hoffen, die höchste Genehmigung dazu erfolgt, später auch noch den Bewohnern der Stadt zur Ansicht gebracht werden soll. Dann übergab die Schützengilde eine sehr sauber und kunstvoll durch den Magistrats-Buchhalter Krüger geschriebene und vom Buchbindermeister Wahnemächer geschmackvoll gebundene Adresse, ebenso die Synagogengemeinde und endlich erschienen die Jungfrauen in allem Glanz der Altmuth und Jugend, gekleidet in weißen Tüllatzen mit einer Schleife in den preußischen und britischen Farben vor der Brust und einem Kranz von weißen und rothen Rosen, Disteln und weißem Klee in dem Haar. Sie wurden geführt von den Ehrenmüttern: Frau Gieseke, Jacobs, v. Eitow und Nimrose. Fräulein Agathe Jacobs begrüßte das hohe fürstliche Paar durch ein von Frau v. Schwarzkoppen verfaßtes Gedicht und Fräulein Nimrose und Plewe überreichten einen Korb mit Blumen nebst dem Gedichte, was alles höchst gnädig und huldvoll entgegen genommen wurde.

Die berliner Einzugsfeier.

Berlin, 8. Februar. Kaum ist gegen den Morgen das Geräusch der Vorbereitungen verklungen, welche von Saumseiligen noch an vielen Orten in Bezug auf die Illumination und auf sonstige fest-

liche Veranstaltungen die Nacht hindurch getroffen wurden, so entwickelt sich von anderer Seite her neue Lebendigkeit, indem sich die Theilnehmer des Festzuges zu rüsten beginnen. Sie begeben sich im Sonntagschmucke nach den oft entfernten Sammelpläzzen. Wir treten kaum in die zehnte Stunde hinein und man hört Jubel und Musik in der Nähe und Ferne, die Gewerke ziehen mit ihren Fahnen, Emblemen &c. von allen Seiten nach ihren Aufstellungsplätzen unter den Linden. Lustige Weisen spielen ihre in der Regel sehr starken Musikcorps und die Fahnenwirker werfen ihre Fahnen haushoch, die Altmeister und Zugführer schreiten mit würdigem Anstande und mit Schärpe und Degen geschmückt ihren Gewerken und den mächtigen zum Theil neu angefertigten kostbaren Innungsfahnen und Bannern vorauf. Nach altem Brauche hatten die Gewerke ihre Altmeister vom Hause im hellen Zuge abgeholt. Wie die Theilnehmer am Feste zeitig ihren Plätzen zuwiesen, so wogte auch trotz der Kälte die schaulustige Menge den Linden zu, um unterwegs die aufziehenden Gewerke beobachten zu können, vorzugsweise aber um sich ein gutes Plätzchen zu verschaffen und dasselbe mehrere Stunden lang heroisch gegen Wetter und Mühseligkeit zu behaupten. Schließlich begeben sich auch die Väter unserer Stadt, die Leiter der ganzen Festlichkeit, nach dem Brandenburger-Thore, um auf der dortigen für sie bestimmten Estrade Platz zu nehmen und das hohe neuvermählte Paar bei seinem Eintritt in die Residenz zu bewillkommen. Es schlägt ein Uhr von den Thürmen, allgemeine Erwartung gibt sich kund, ungefähr drei Viertelstunden später hört man von fern lustig die Posthoerner schmettern. Es ist der nahende Festzug, welcher von 40 Postillionen geführt wird. Kurze Zeit darauf reiten sie in das Thor hinein und die Kanonen verkünden laut der Stadt, daß die zukünftige Königin Preußens in unsere Mitte einzieht. Nach den Postillionen kommt das berittene Gewerk der Schlächter, welches nach altem Brauch das hohe gefeierte Paar schon am kleinen Sterne begrüßt hatte, hinter ihnen die berittene Gesellschaft der Schlächter, ein beritetnes Bürger-Korps, die Kaufleute, eine Abtheilung Garde-Dragoner, in einem sechsspännigen Wagen der Hofs-marschall von Heinz und der Kammerherr Graf von Pernoncher, in einem zweiten sechsspännigen Wagen die Kammerherren, Schloßhauptmann v. Roeder und Graf v. Fürstenstein, ferner ebenfalls in einem sechsspännigen Wagen der Ober-Truchsess Sr. Majestät des Königs, Graf v. Redern, der General der Kavallerie Roth von Schreckenstein und der General-Major v. Moltke, darauf eine Abtheilung Gardes du Korps und hinter dieser der von 8 Rappen gezogene, in Gold prangende Krönungswagen. Wie er das Thor passirt hat, treten der Ober-Bürgermeister, der Bürgermeister, der Stadtverordneten-Vorsteher und der Stellvertreter desselben an den Wagen, und begrüßt der Ober-Bürgermeister Krausnick in herzigen Worten die Königstochter, indem er die Freude der Stadt über ihr Kommen ausdrückt und den Wunsch ausspricht, es möge ihr in unserer Mitte gefallen. Sie hörte mit der größten Freudlichkeit zu und zeigte bei den hervorragenden Stellen der Rede durch liebliches Neigen des Hauptes ihren Beifall. Sie antwortete auch nicht am Schlusse mit Worten, sondern erwiederte den Gruß durch ein freundliches Verneigen ihres Hauptes. Sie sah etwas blaß aus, wahrscheinlich von den vielen Anstrengungen, denen sie in den letzten 14 Tagen ausgegesetzt war. Aber ihr sehr jugendliches und reizendes Gesicht ist offenbar schöner als die durch die Kunstdarstellungen zum Verkauf erhältlichen Abbildungen der Prinzessin. Sie war bekleidet mit einem Hermelin-Mantel und trug in ihrem Haare ein Brillant-Diadem. Unter dem fernerem Donner der Kanonen und dem Geläute sämmlicher Glocken der Stadt setzte die hohe Königstochter ihren Zug nach dem königlichen Schlosse weiter fort. Demselben folgten die Schützengilde, die Knappsgaß von Nüdersdorf, die Gewerke und Gesellschaften, deren Schluss die Maschinenbauer machten. Vom Rittersaale aus sah das gefeierte Paar den Durchzug aller dieser mit an und trat einigemale auf den Balkon, wobei es von der Menge mit lautem Jubel begrüßt wurde. Die Illumination jetzt am Abende ist so glänzend, wie sie in Berlin noch nicht gesehen wurde, und entspricht den Beschreibungen, welche ich im Voraus von derselben gegeben habe, und den gehegten Erwartungen.

Das Gedicht, welches die Stadt Berlin der jungen Prinzessin Friedrich Wilhelm durch ihre Jungfrauen morgen überreichen läßt, lautet:

Du kommst, o hohe Fürstin, über's Meer,
Es jauchzt Deiner Fahrt die freud'gen Wogen,
Umrauscht von Jubelruf kommst Du herher,
Wohin der Liebe Allmacht Dich gezogen.
Dich führt beglückt Dein fürstlicher Gemahl.
Mit frohem Stolz darf er dem Volk Dich zeigen,
Hoch schlägt sein Herz, hell glänzt des Auges Strahl:
Denn wo Du nahest, sind Dir die Herzen eigen.

Du kommst von einem Reich, doch hoher Ruhm begleitet;
Die Sonne um des Erdalls Rund begleitet;
Wo alter Adel, frisches Bürgerthum
Nur um des schnellern Fortschritts Chre streitet,
Wo sich ein Paradies der Landbau schafft,
Wo reicher Flotten bunte Wimpel wehen —
Und, unterthan des Dampfes Riesenthrat,
Die Spindeln sich, die Nüden raslos drehen.

Von dem verwandten Volk, das fest und treu
In des Gesetzes Bahnen sicher wandelt,
Das stolz in Freiheit, doch voll frommer Scheu,
Stets vorwärts strebend, stets doch mahvoll handelt, —
Vom Eiland, „in die Silbersee gefasst“
„Das niemals lag zu eines Siegers Füßen“
Kommst Du zu uns nicht als ein flücht'ger Gast,
Nein! als die Unsre dirsen wir Dich grüßen.

Der Heimatland ist gleich dem alten Baume,
Der seine Wurzeln tief und weit erstrecket,
In seinen Wipfeln raucht der Sage Traum,
Sein Schattenreich Nationen schirmend deckt;
Ein junger Stamm hier kraftvoll aufwärts strebt,
Mit Blüthen herrlich prangt, mit immer vollern,
Seit schwefisch ihn hat berührt, belebt
Der Herrscherstab der Hohenzollern.

Soll ich Dir sagen — was Du kannst und weißt —
Wie hohe Fürsten treu und standhaft führen
So durch Waffen, so durch Licht und Geist
Dem Reiche Wachsthum, Ehre zu gewinnen!
Die die Geschichte stolz die Großen nennt:
Der Kurfürst, eng mit Deinem Ahn verbunden,
Beschützt die Lehre, die er fest bekannt,
Und heißt des Glaubenskrieges schwere Wunden.

Und Friedrich — sieh' es feiert ihn die Welt,
Die Welt, die sich zu seinem Sturz verschworen —
Dein England stand zu ihm — und unter Held,
Ob keiner hofft, Er gibt sich nicht verloren.
Sein heller Geist, sein männlicher Entschluß —
Er schreibt nicht vor der Feinde Legionen,
Beschützt seinem Stern und Genius,
Erlämpst er sich des Sieges reiche Kronen.

Und als umdüstert jener lichte Stern,
Als auf die Lande fielen düst're Schatten,
Blickt Friedrichs Geist uns doch nicht lange fern,
Die Keile brach, die wir getragen hatten.
Ein hoher Schutzgeist wies den Siegespfad,
Der König rief, und Alle, Alle kamen:
Der Preußen opfernd'ge Heldenthat
War deutscher Einheit hoffnungssreicher Samen.

La belle Alliance — du heller Ruhmesstag!
Zur Schlacht sahst unsre Väter du verbündet;
Victoria fortan erfüllen mag,
Was jener Kampf jo glorreich hat verlündet.
So heil dann, heil dem schönen Friedensbund —
Er macht der Zukunft weite Bahnen offen —
Und dieses Liebes Stimme thu Dir kund,
Was Millionen Herzen fühlen, hoffen.

Das nachstehende Gedicht wird mit folgenden Worten von der Tochter des Oberbürgermeisters Krausnick überreicht:

Nimm, königliche Frau, nimm unsern Gruß,
Nimm holdvoll unsern Segenswunsch entgegen;

Uns sendet diese Stadt, daß Deinem Fuß

Wir Blumen breiten, Blumen Deinen Wegen.

Denn tief ist ihrer Bürger Herz bewegt
In dieses Festes hoher Feierstunde;

Was in der Männer einster Brust sich regt,

Wie, sprächen wir es aus mit schein' Munde?

Nimm dieses Lied, das treu und wahr Dir singt,
Was unsre Väter denken, wir empfinden;

Und — wie der Blumen Kranz uns bunt umschlingt,

Mag Freude Deines Lebens Ernst umwinden.

Der Prinz wird durch nachstehende Worte von der Tochter des Bürgermeisters Naunyn begrüßt:

Du hörtest, Herr, den Glückwunsch Deinem Bund,
Der laut erklang auf Deines Heimzugs Wegen.

Läßt dich fallen, daß auch unser Mund

Dir leis erste Heil und heiligen Segen.

In unsrer Mitte gründest Du Dein Haus —
Es ruhe fest im Boden heil'ger Treue!

Und herrschen soll's in ferne Zeit hinaus —

Dass sich der Vater Tugend reich erneue!

Sei immerdar dies Haus der Preußen Hort!

Wir folgen ihm mit Wünschen, mit Gebeten!

Und Alles sage Dir dies eine Wort:

Läßt reisen, Herr, was Deine Väter säten.

[Die Beleuchtung der Stadt] war von einem Glanze, einer Pracht, die vielleicht alles übertraf, was wir jemals an großartigen Festlichkeiten dieser Gattung hier gesehen haben, mindestens demselben gleichstand. Die durch Schinkel geleitete Illumination zur Feier des Friedensfestes nach den Freiheitskriegen, die zum Empfang Ihrer Majestät der Königin bei Höchstihrem Vermählungs-Zug, und die zur Huldigungseifer im Jahre 1840 veranstaltete, nehmen dabei die glänzendsten Punkte des Einzuges ein. Jede derselben war in ihrem Charakter völlig verschieden, und die jewige unterschied sich wiederum wesentlich von jener. Der Hauptfocus, in dem sic sich zusammen drängte, war in seiner Länge bezeichnet, vom Lustgarten, wo die Fontaine in Flammen funkelte, bis zu dem leuchtend angestrahlten Siegeswagen auf dem Brandenburger Thor. Die prachtvollen Seitenstraßen dehnten sich von dieser Hauptrichtung aus durch die Wilhelmstraße bis zum Potsdamer Thor, die Friedrichstadt auf beiden Seiten entlang und ostwärts nach der Breitenstraße, der Königsstraße, dem Molkenmarkt und weiter. Dieser Hauptthron, der in wahrhaft blenden Lichte strahlte, hindert nicht, daß nicht auch in allen übrigen Theilen der Stadt, sowohl einzelne prachtvolle Veranstaltungen stattfanden, wie auch Straße für Straße, Haus für Haus die allgemeine Freude sich in diesen glanzvollen Zeichen fand gab. Wir vermögen heut nur flüchtig auf das Einzelne einzugehen, können indeß doch Einiges hervorheben. Bereits am Tage gaben sich durch die ausgedehnten Vorrichtungen die Gebäude kund, die am Abend am hervorglänzenden waren. Unter den Linden sah man fast Haus bei Haus durch Fahnen, Kränze, Transparente geschmückt, und gewahrte die Zuschauern zur Illumination meist mittels Gasflammen im größten Maßstabe. Die Palais und die Menge der großen Fremden-Hotels gaben hier besonders den Ausdruck. Das Victoria-Hotel war ganz von englischen und preußischen Fahnen eingehüllt, die der Glanz der Lampen umstrahlte. Das Palais S. C. des Grafen Redern zeigte eine blendende Gasflammenfront über den Einzug; das des Grafen Arnim war mit Gassternen übersät. Die Artillerie- und Ingenieurschule hatte ihren Haupteingang durch eine flimmernde Waffentrophäe, in Gestalt einer großen Halbsonne verziert. Ein kleineres Gebäude, das Haus des Juweliers Friedeberg, war ganz in eine rosige Draperie gehüllt, die durch die Beleuchtung einen magischen Eindruck gewährte. Die Namenszüge F und V prangen überall, bald in Blumen, bald in Flammen, bald als Transparents. Einen überaus prächtigen Anblick gewährte die Wilhelmstraße. Alle die fürstlichen Palais, die Gesandtschafts- und Ministerhotels waren so geschmackvoll als glänzend deforirt und beleuchtet. Das Palais des Prinzen Friede-

drich, das des Fürsten Radziwil (mit einem großen Transparent vor dem Haupteingang), das Hotel des Ministerpräsidenten Herrn v. Mantenuß, das französische Gesandtschaftshotel prangten mit reichen Lampenfarben und strahlten in funkelndem Gaslicht. Überall sah man die englischen und preußischen Fahnen oder Wappen gepaart und bei den jedesmaligen Gesandtschaftshotels zugleich die des betreffenden Staates zugefügt. In der Behrenstraße, nahe der Wilhelmstraße Ecke zeichnete sich das österreichische Gesandtschaftshotel durch eine eben so reiche als geschmackvoll angeordnete Dekoration und Beleuchtung (durch die Herren Spinn und Menzke ausgeführt) aus. Zwei hohe Säulen erhoben sich hier vor dem Hause und trugen die Fahnen Preußens, Englands und Österreichs; sie waren durch Girlanden von Laub und Blumen verbunden und mit Kränzen geschmückt. Drei der Kränze umschlossen die des großen Staatswappens von Belle-Alliance 1815 und bildeten zugleich buntshimmernde Transparente. Auf einer zwölf Fuß hohen Sonne, drapiert und mit Ephen umwunden, standen Vasen mit großen Flambeaus. Eine höchst sinnreiche, von den übrigen ganz abweichende Dekoration und Illumination hat der Hofstapezierer Höhl bereitet, dessen Haus gewissermaßen im Focus des glänzenden Lichts von dem französischen Gesandtschafts-Hotel, dem des Ministers des Auswärtigen, der Decker'schen Hofbuchdruckerei und anderen prächtigen und prächtig illuminierten Gebäuden rings unher lag. Die Mittel-Front war durch einen bis ans Dach reichenden, zwanzig Fuß bunten Porticus höchst phantastisch ausgemalter und wirtlicher Blumen zugesetzt, dekoriert. Über denselben erblickte man eine Quadriga des Phobus mit vier weißen Sonnenrossen. Über denselben ein leuchtender Stern. Die Gruppe glich der der Victoria auf dem Brandenburgerthore. Im Durchschnitt des Porticus gewahrte man im Hintergrunde das Bild eines Seehafens mit vielen Schiffen und Masten; im Vordergrunde reich geschmückte Schiffe von Genien gelenkt. Die Seile der Tafelage bestanden aus Blumen-Girlanden; kleinere Genien verrichteten hier den Dienst der Matrosen. Die preußische und englische Flagge wehte von den Masten dieses Schiffes. Vor dem großen aufgeschwollenen Segel sah man die Buchstaben F. und V. in goldenen Rosen ausgeführt. Statt der Wellen trugen weiße Blumen das Schiff, was sich in einem terrassenartig aufsteigenden Blumenhäusel andeutete. Dieser Anblick war besonders überraschend, weil die Beleuchtung hinter den Terasen stattfand, so daß man zwar die Wirkung derselben sah, aber nicht die Ursache. Den Vordgrund des Ganzen bildeten grüne Tannenbäume, zwischen welchen beleuchtete Glasblumen schimmerten. Girlanden von blitzenden Glasmalern durchstrahlten, umzogen den Porticus. Oberhalb am Porticus zogen sich zwei große Girlanden vom Dach entlang, die an beiden Enden durch mächtige preuß. Adler mit ausgebreiteten Schwingen getragen wurden, die in ihren Fängen goldene Anker hielten, an denen die Girlanden befestigt waren. Zwei prächtige Goldschäler, in denen große Feuer flammten, hingen von diesen bis auf die Hälfte des Hauses herab. Es war diese sinnreiche, allegorische Darstellung ein Hauptthunck der Stadt unter den ähnlichen Veranstaltungen. In strahlendem Glanze strahlte auch von Fahnen, Wappen, Girlanden und Flammen das berühmte Gersonsche Magazin. — Das englische Gesandtschaftshotel war von einer funkelnden Flammenfront ganz bedeckt. — Das Admiraltäts-Gebäude auf dem Leipziger-Platz bot gleichfalls, schon am Tage, durch die Fülle der wallenden englischen und preußischen Fahnen einen Prachtanblick dar, der sich in der reichen Beleuchtung noch erhöhte. — Unter allen diesen glanzvollen Veranstaltungen erfreute auch der bescheidene Ausdruck der Liebe und Verehrung in Hunderten von kleinen nach Umständen und Vermögen bewerkstelligten Herrichtungen.

Eine der brillantesten und wohl auch die reichste, eine Beleuchtung wie sie selbst Englands Hauptstadt nicht geboten, war die der Herren Hofjuweliere Haller und Rathenau unter den Linden 34. Die Herren Philipp und Hermann Markwald, Besitzer dieser Handlung, haben damit nicht nur einen Beweis der Großartigkeit ihres Lagers geliefert, sondern auch gezeigt, wie Patriotismus und innige Liebe für das hohe neuvermählte Paar kein Opfer und keine Mühe scheuen, wenn es gilt, diese zu behaupten. Es ist ihnen dies aufs Würdigste gelungen. Zwei schlängelartige Sonnen von Gasflammen umgaben die Wappen Ihrer Maj. der Königin, und Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich der Niederlande, deren Hofjuweliere diese Herren sind, dazwischen befand sich ein Stern von wohl 70 Strahlen mit der verschlungenen Namensschrift des hohen neuvermählten Paars, von beiden Seiten wehten die großen preußischen und englischen Fahnen, darunter Blumenfesten mit goldenen Eichenblattkränzen, aufgenommen von Schleifen in den preußischen und englischen Farben. Dies war die äußere Dekoration, die Innensache aber war die innere des mittleren Schaufensters. Von reicher Blumendekoration umgeben, sahen wir die silbernen Büsten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm, in deren Mitte, auf ovalen dunkelblauem Grunde, in einer Größe von etwa 2 Fuß, die aufs Schönste und Geschmackvollste ornamentierte, verschlungenen Namensschrift des prinzlichen Paares mit der königl. Krone darüber, das Ganze rein von Brillanten gebildet und zwar von einzelnen großen Solitären und Blumen von Brillanten, nur in der Krone befinden sich einzelne andere bunte Edelsteine, wie Saphire, Rubine und Smaragde, ebenfalls mit Brillanten reich umgeben. Über der Krone glänzen, gleichsam als sinnbildlicher Schutz, drei Sterne von Smaragden und Brillanten, und den Schluss dieses überaus reichen und schönen Bildes machen Schnüre der schönsten Perlen, von ungewöhnlicher Größe und Fugelrund, und hieran befindet sich wiederum ein Stern von Brillanten und Rubinen. Das Ganze macht einen sehnhaften Eindruck. Ohne Übertreibung dürfen wir den Werth dieser Ausstellung wohl als einen überaus hohen bezeichnen, und dieselbe bot dem Publikum einen Anblick, der ihm in keiner Metropole so bald geboten werden möchte.

Auf der Landsberger Straße zeichnete sich die Seidenwarenfabrik von Fr. Hahn aus. Das Lokal, hauptsächlich mit Stoffen des eigenen Fabrikats geziert, bildete ein förmliches Wellenmeer von seidenen Stoffen, in dessen Mitte Büsten Sr. Königl. Hohes des Prinzen Friedrich Wilhelm, so wie Höchstessen Gemahlin sich befanden, beide das Haupt mit Lorbeer geschmückt und darüber ein Stern von Gas.

Das Geschäftskloster von J. Geber, Jägerstr. Nr. 41, war durch circa 500 Flammen illuminiert; das eine der Schaufenster geziert mit silberdurchwirkten Bändern in den englischen Nationalfarben, worüber die Krone aus schwärzlichen Bändern; das zweite Fenster war mit den schönsten Stickereien und Spigen dekoriert. Im ersten Stocke, welcher ebenfalls zum Geschäftskloster gehörig ist, befanden sich die Fenster mit den Büsten der königl. Familie geschmückt und gleich denen des unteren Stockwerkes durch Bänder dekoriert und aufs Glänzendste illuminiert.

Das Kornmesser'sche Waisenhaus betätigte seine Freude über den Einzug des hohen Chepaars durch eine Festbeleuchtung am Abend des 8., wie durch ein Festfrühstück, welches die Böblinge am Morgen erhielten.

Auf der Alten Roßstraße glänzte besonders ein prächtiger Stern über der Weinhandlung von J. Knops Söhne.

Der Friseur Albert Schefer in der Neuen Wilhelmstraße überzog mit einem schönen Transparent, auf welchem sich die Inschrift befand:

Glück und Heil dem neuen Paar
Friedrich Wilhelm und Victoria.

Zum Schlüß folgen die Worte:

Wie ein Komet bist Du der Welt erschienen,
Wie eine Sonne gleich zogst in Berlin Du ein.
Heil Dir! Victoria,
Willkommen in Borussia.

Berlin, 7. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allernächst geruh: Dem Gesandten in London, wirklichen Geheimen Rath Grafen v. Bernstorff, das Kreuz der Groß-Komthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem Oberst-Lieutenant a. D. Mödder wöldt zu Strausenbrück im Kreis Randow, den rothen Adlerorden vieter Classe; so dem Bewährter Gottlieb Erner zu Kolnitz im Kreise Jauer, das allgemeine Ehrenzeichen, und dem Buchhalter Paul Hermann Bleich zu Berlin, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. — Der Baumeister Wilhelm Heinrich Nuchholz ist zum königlichen Eisenbahn-Baumeister ernannt und demselben die Eisenbahn-Baumeister-Stelle bei der düsseldorf-elsfelder Eisenbahn, mit dem Wohnsitz Elsfeld, verliehen worden.

Seine königliche Hoheit der Prinz von Preußen haben am 2. d. M. Nachmittags gegen 2 Uhr, in Höchstero Palais dem bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs beider Sicilien, Grafen v. Griseo, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben seines Souveräns entgegenzunehmen geruh, wodurch derselbe von dem gedachten Posten abberufen wird.

[Militär-Wochenblatt.] Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen königl. Hoheit, Oberst und Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, unter Führung à la suite des 1. Garde-Rgts. zu Fuß, zum General-Major beförderd. Maréchal, Unteroß, vom 1. Drag.-Rgt., zum Port-Fähre, Stettin, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 21. Rgts., zum Sel.-Lt. 1. Aufl. beförderd. Rkraft, Proviant-Amts-Kontrolleur in Bromberg, unter Beilegung des Charakters als Proviantmeister in den Ruhestand versetzt. Kremer, Lazareth-Inspektor in Münster, zum Ober-Lazareth-Inspektor ernannt. Bruski, Rechnungs-Rath und Proviantmeister in Stralsund, mit Pension in den Ruhestand versetzt. Zobel, Garnison-Verwaltungs-Inspektor in Spandau, zum Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor ernannt. Daenell, Lazareth-Inspektor in Spandau zum Ober-Lazareth-Inspektor ernannt. Mödrach, Kaserne-Inspektor, von Berlin nach Breslau versetzt. Fleißig, Wachtmeister vom 2. (Leib) Huf-Rgt., zum interim. Katerne-Inspektor in Berlin ernannt. v. Strand, Rittm. vom 6. Ulan-Rgt., der rothe Adlerorden 4. Classe verliehen. Preuß. II., Hauptm. im 15. Inf.-Rgt., Mödder, Pr. Lt. im 16. Inf.-Rgt., die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen färblich waldeutschen Verdienstmedaille ertheilt.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Der Minister des Innern, Herr Villault, hat gestern seine Entlassung eingereicht. Dieselbe wurde vom Kaiser angenommen. Herr Villault kündigte bereits gestern seine Demission den hohen Beamten seines Ministeriums an. Wie man hinzufügt, hat der Polizei-Präsident Pietri ebenfalls seine Stelle niedergelegt. Als Nachfolger des Herrn Villault nennt man Laity, Persigny, Morin, Rouland (Unterrichtsminister) und Roger (Justizminister). Zugleich spricht man auch wieder von der Bildung eines Polizei-Ministeriums mit Herrn Carlier an der Spitze. Herrn Villault's Austritt aus der Verwaltung wird allgemein bedauert. Derselbe war seit dem Jahre 1853 Minister des Innern. Er wurde an Persigny's Stelle ernannt, als dieser als französischer Botschafter nach London ging. Herr Villault war vor 1848 Advokat in der Provinz. Nach der Februar-Revolution zum Mitglied der National-Versammlung erwählt, zeichnete er sich durch seine Verdienstamkeit aus. In der gelegenden Versammlung, deren Mitglied er ebenfalls war, schloß er sich mehr der conservativen Partei an, und wurde 1851 Mitglied der vom damaligen Prinzen-Präsidenten ernannten Konsultativ-Kommission. Bis zu seiner Übernahme des Ministeriums des Innern war er dann Bauten-Minister. Villault gilt für einen sehr geschickten Administrator und gewieten Staatsmann. Dem Kaiserreiche war er sehr ergeben. Villault ist Senator. — Der Prinz Christian v. Dänemark ist gestern Abend um 10½ Uhr in Paris angekommen. Wie die „Patrie“ meldet, wurde er am Bahnhofe von dem Obersten Lepic, Adjutanten des Kaisers, empfangen; derselbe ist dem Prinzen während seines Aufenthaltes in Paris, der 8 bis 10 Tage dauern wird, beigegeben. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen bereits heute den dänischen Prinzen. — Die amtliche Zeitung von Picard hält kündig an, daß der französische Gesandte am turiner Hofe in einer Unterredung, die er mit dem Grafen Favre gehabt, die zufriedenstellenden Erklärungen, Betriebs der Überwachung der Flüchtlinge, erhalten habe. Besonderes Augenmerk wird die sardinische Regierung auf die Pässe richten. — Die Absichten der hiesigen Regierung auf einen Theil von Cochinchina sollen sehr ernstlich gemeint sein. Dieser Tage hat man den Vertrag, der 1787 mit dem Kaiser Gya-Hong abgeschlossen wurde, aus den Archiven des Ministeriums des Außenfern hergeholt. In demselben wurden bekanntlich einige Landstreiche in Cochinchina an Frankreich abgetreten. Derselbe wurde an Herrn von Montigny abgesandt, damit er die Ansprüche Frankreichs geltend mache.

(Zeit.)

Schweiz.

St. Gallen, 2. Februar. [Bischöfliche Ansprüche.] Der Bischof von St. Gallen hat, den mehrzeitig bestätigten Mitteilungen des „Bund“ zufolge, an die Kantons-Regierung nachstehende Forderungen gestellt: 1) Aufhebung des hoheitlichen Placet über kirchliche Erlasse, als den wesentlichen Rechten des Lehr- und Hirtenamtes der Kirche zuwider. 2) Aufhebung der Oberaufsicht und Gerichtsbarkeit der Staatsbehörde über die katholischen Geistlichen, als einer Rechtsverletzung gegen die bischöfliche Hirtengewalt, gegen die freie Ausübung der Seelsorge und gegen die rechtliche Stellung der katholischen Priester im kirchlichen und Bürgerlichen Recht. 3) Aufhebung der Eidesleistung der katholischen Geistlichen auf die Verfassung und Gesetze des Staats, da der katholische Priester keinen anderen Eid auf sich nehmen dürfe, als dem Glauben, der Verfassung und den Gesetzen der katholischen Kirche Treue und Gehorsam zu leisten. 4) Aufhebung des Placetsurherrschafts der Staatsbehörde über die Wahlen der Geistlichen auf kirchliche Pfründen, als unverträglich mit den wesentlichen Rechten der bischöflichen Amtsgewalt. 5) Aufhebung des Deplacetrungsrechts der Staatsbehörde, als unverträglich mit der bischöflichen Gerichtsbarkeit, dem Pfändwesen und dem Bestande der katholischen Kirche. 6) Aufhebung des Rechts der Staatsbehörde, nach welchem ohne Bewilligung derselben keinem kirchlich bestraften Priester das Pfändeninkommen entzogen werden darf, als dem Recht der bischöflichen Strafgewalt über schuldbare Geistliche entgegen. 7) Aufhebung aller gemischten Schul- und Lehranstalten, da „gemischte“ Schul- und Lehranstalten den Grundlagen zuwider seien, welche die katholische Kirche bei der Erziehung und Bildung der Jugend festhalte.

Breslau, 8. Februar. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Karlstraße Nr. 30 ein grauer Mannsrock mit schwarzen Schnüren befest; Neuweltgasse Nr. 7 zwei Oberbekleidungen und ein Kopftuch mit roth karriert. Übergegangen.

Gefunden wurden: Ein Hemd, ein Budking-Handschuh, ein Schlüssel. [Selbstmord.] Am 5. d. M. Morgens erhöch sich hierorts ein Infanterie-Unteroffizier, mutmaßlich aus Furcht vor der ihm drohenden Strafe, die er sich durch grobe Misshandlung eines Metzgers zugezogen hatte.

[Unglücksfall.] Am 4. d. M. Abends wurde ein Zugführer der breslau-schweidnitz-freiburger Eisenbahn auf der Station Sarau von dem von ihm geführten Personenzug überfahren und derart verletzt, daß er auf der Stelle seinen Tod fand. Der Verunglückte stand im Alter von 43 Jahren und war hierorts wohnhaft.

In der verflossenen Woche sind, exkl. 5 todgeborener Kinder, 66 männliche und 45 weibliche, zusammen 111 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hieron starben im allgemeinen Krankenhaus 12, im Hospital der Elisabethinerinnen 2, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Geistlichen-Kranken-Anstalt 1 Person.

Angekommen: Oberst und Kommandeur des 4. Husaren-Regiments Graf Stolberg aus Oels. (Pol.-Bl.)

Breslau, 8. Februar. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden Herrenstraße Nr. 17 u. 18 ein zu einem Wagen gehöriger Schloßnagel und ein großer eiserner Wagen-Ballen; Karlstraße Nr. 24 ein blauer Lederbücherzieher mit Hornknöpfen; Nikolai-Stadtgraben Nr. 6a 6 Stück leinene Hemden, um Halsketten und Kermel ausgeborgt, gez. A. R. Nr. 2, 7, 8, 10, 11 und 12, eine große Decktzüge, ein roth- und weißkarrierter Konfetti-Bezug, gez. A. R., eine große damastne Bettdecke, 3 Halstücher mit gestickten Streifen, ebenso gezeichnet, 4 Paar weisse wollene Winterstrümpfe, gez. A. R. Nr. 26, 27, 28 und 29, und 4 Stück geschniegene Gardinen; Täschchenstraße Nr. 16 2 Paar neue Stiefele mit der Etiquette „Exert“ versehen, ein einzelner Stiefel, ein alter Schlauch mit grauem Plüschebezug, 2 Kopftücher mit braunkarrierter Überzügen und ein Bettluch; einem Herrn während seines Verweilens in einem auf der Ohlauerstraße belegenen Kreischaerhaus ein braunes Portemonnaie mit doppeltem Schloß, enthaltend einen Dutaten und circa 15 Sgr. Silbergeld.

Verloren wurde: ein Granat-Armband in unechter Fassung. (Pol.-Bl.)

Breslau, 4. Februar. [Historische Sektion der vaterländischen Gesellschaft.] Vortrag des Privatdozenten Dr. phil. Grünhagen: über den deutschen Kornhandel während des Mittelalters. Der Handel damals überhaupt stieß auf mancherlei Hindernisse und erlangte einer leichteren, freieren Bewegung. Unbehilflichkeit, Langsamkeit, Kostspieligkeit der Transportmittel erforderten und vertheuterten. Man male sich die Gründlosigkeit der Landstrassen. Nicht immer die nächsten und bequemsten Wege konnte man einschlagen. Kaufleute lauerten wegelaufend den vorüberziehenden Handelsleuten auf. Ganze Waarenzüge gingen verloren. Selbst starke, theuer bezahltes „Geleite“ schützte nicht immer vor räuberischen Anfällen. Nach dem Stapelrecht durften weder Fuhrleute noch Schiffer den Umkreis einer Stapelstadt umfahren, vielmehr mußten sie entweder alle oder doch gewisse Waaren dort abladen, abwagen, und, nicht in Häusern, sondern auf offenem Markt, zur bestimmten Zeit teilten. Einfuhr-, Durchfuhr-, Ausfuhrzölle der verschieden Art in Mengen forderte man als drückend, auf die Waaren gelegte Abgaben. Eine Herausforderung derselben war schwer zu erlangen. Dazu trat ein östliches, immer mit Berlin verknüpftes Wechsels der Münzen. Das alles ließ sich in vielfältiger Weise auf den Handel mit Getreide anwenden. Die allverschiedensten Kornpreise machten in den allverschiedensten Gegenden sich geltend. Gewinnsucht mischte sich drein. In Ausfahreneien und Zwischenhändlereien kein Mangel. Gesetze gegen den Wucher wurden erlassen, ohne daß es gelingen konnte, den Unzug mit der Wurzel auszurotten. Unter andern zeichneten sich die Städte Augsburg, Nürnberg, Worms, Speyer, Magdeburg, Stettin, Hamburg durch lebendigen, bereichrenden Kornhandel aus. Die Elbe wurde die Hauptader des Verlehrs mit dem Norden. Vieles Getreide schwamm hinüber zu den slandinischen Ländern, bei denen Mangel an Produktion. Bedeutende Kornmagazine füllten sich von Seiten der „deutschen Ritter“ (unter Fürsorge des Hochmeisters derselben) zu Marienburg. Zu Schutz und Reits für den deutschen Handel traten von der Mitte des 13. Jahrhunderts an nach und nach mehr denn 80 Städte in einem rüttigen Bund, die Hansa, zusammen, angeführt durch die norddeutschen Städte. Räuberhaine gefürchteter Piraten machten die Küsten der Nord- und Ostsee, so wie die Mündungen der Weser und Elbe unsicher. Oft klirrte das treue Schwert an der Seite des Kaufherrn. Der Bund wuchs zu hohem Ansehen und Einfluß empor. Bürgerkraft verstärkte ihn. Die Gesamtzahl der ihm verschwisterten Städte mögliche sich wohl auf eine halbe Million Seelen belaufen. Den letzten Hanjetag sah Lübeck 1633. (E. a. w. B.)

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2.

Berlin, 29. Januar. Bei den Gerichten besteht bekanntlich die Einrichtung, daß die in den Depositorien befindlichen Gelder, welche beurkundeten Personen gehören und wegen ihres geringen Betrages oder sonst aus anderen Gründen zu einer besonderen Ausleihung nicht geeignet sind, namentlich die kleinen Mäzen mit die überschreitenden Beträge unter 50 Thalern, in ein sogenanntes General-Depositorium zusammengeworfen und dann entweder bei der Bank oder in Pfandbriefen oder auf Hypotheken zinsbar angelegt werden. Aus einer auf Veranlassung des Justiz-Ministers angefertigten, im Justizministerialblatt mitgetheilten Übersicht ergiebt sich, daß am Schlusse des letzten Rechnungsjahrs, also am 31. März v. J., in den General-Depositorien sämtlicher Gerichte im Ganzen 36,946,000 Thlr. sich befanden; davon waren 15,886,000 Thlr. bei der Bank, 3,818,500 Thlr. in Pfandbriefen, 352,000 Thlr. in Rentenbriefen untergebracht; 16,480,400 waren auf Hypotheken ausgeliehen; in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Preußen, Schlesien, Böhmen und Sachsen war die Ausleihung auf Hypotheken vorherrschend, sie betrug etwa doppelt so viel wie bei der Bank; in Neuboromern, Westfalen und am Rhein waren dagegen über 5 Millionen bei der Bank und nur 271,400 Thlr. auf Hypotheken angelegt. Indem der Justizminister diese Übersicht den Gerichten mittheilt, werden dieselben zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß sie zu den General-Depositorien gehörigen Gelder nicht bloß zur ersten, sondern auch zur zweiten oder dritten Hypothek, sofern sie nur genügend Sicherheit darbieten, ausleihen dürfen, und daß es eben so ihrem Gewissen überlassen bleibt, auch Darlehen auf solche Grundstüde zu gewähren, welche außerhalb ihres Gerichtsbezirks liegen. Bei den Vortheilen, welche die Ausleihung auf Hypotheken durch den höheren Zinsfuß im Vergleich bei der Bank oder in Pfandbriefen darbietet, spricht der Justiz-Minister die Erwartung aus, daß die Gerichte auch ferner darauf bedacht sein werden, die Gelegenheit zu hypothetischen Ausleihungen, so weit die Verhältnisse es gestatten, wahrzunehmen.

Stettin, 8. Februar. Weizen unverändert, loco gelber 55—57 57½ Thlr. bez. pr. Frühjahr 89/90 pfld. gelber 59½ Thlr. bezahlt. — Roggen still, höhre gehalten, loco pr. 82 pfld. 35 Thlr. bezahlt, 82 pfld. pr. Frühjahr 38 Thlr. bez. und Ols. pr. Mai-Juni 36½ Thlr. bez. pr. Juni-Juli 37½ Thlr. Gld., 38 Thlr. Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz. Rüböl fester, loco 12 Thlr. Br., 11½ Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 12½ Thlr. Gld.

Spiritus fester (Sonnabend pr. Februar 19½—19¾ % bez.), loco ohne Fak 21½ % bezahlt, pr. Februar-März 21½ % Br., pr. Frühjahr 20 % Br., 20% % Gld., pr. Mai-Juni 19½ % bezahlt, 19¾ % Br.